

## INTERVIEW

FACELIFTING FÜR MADONNA

# „Ich bin doch kein Denkmal“

Interview: Léon Rauch

„Maria Himmelfahrt“ - ein offizieller Feiertag in Luxemburg. Anlass für die woxx, sich mit der „Trösterin der Betrübten“ zu unterhalten, die sich gerade einem intensiven Facelifting unterzogen hat.

**woxx:** Sie sind als Statue Jahrhunderte lang bewundert worden und jedes Jahr Ziel einer Wallfahrt zehntausender Menschen. Wann wurden Sie geschaffen?

**Maria:** Nun, ich weiß auch nicht genau wie alt ich bin. Irgendwann habe ich aufgehört, mitzuzählen. Die (Kunst-)HistorikerInnen sind sich nicht einig. Einige sehen meine Schöpfung in der Mitte des 16. Jahrhunderts. Andere sprechen von Anfang des 17. Jahrhunderts. Ich kann mich jedenfalls noch daran erinnern, dass erstmals 1624 zu meinen Ehren eine Wallfahrt stattgefunden hat - das ist übrigens durch historische Daten belegt. Damals organisierte der Jesuiten-Pater Jacques Broquart eine Wallfahrt zur Glaciskapelle, die vor den Stadtmauern lag. Die Legende will, dass ich in einem hohlen Baum vor den Stadtmauern von Studenten gefunden wurde. Die haben mich dann mitgenommen. Nachts bin ich dann auf, wie es heißt, „wundersame Weise“ zum eigentlichen Fundort zurückgekehrt, wo dann die Kapelle errichtet wurde. Seitdem pilgern die Menschen jedes Jahr zu mir.

**Sie sind als Statue nicht nur eine religiöse, sondern auch eine nationale Ikone. Kein Reiseführer in dem Sie**

**nicht Erwähnung finden. Da stellt sich die Frage, in wessen Besitz Sie sind, wer über Ihr Wohlbefinden wacht?**

Wem ich gehöre? Nun ich bin zwar - aus Sicht der Kirche - seit 1666 Schutzpatronin der Stadt und seit 1678 des damaligen Herzogtums, aber rechtlich gehöre ich der Kirchenfabrik der Kathedrale. Die Kirchenfabriken kümmern sich im ganzen Lande um die mobile Einrichtung der Gotteshäuser, sind aber eigentlich private Vereine - auch wenn die Gebäude oftmals den weltlichen Gemeinden gehören. Etwaige Defizite in den Budgets der Kirchenfabriken werden in der Regel von den kommunalen Haushalten übernommen ... jedes Jahr ist das Zähneknirschen bei so manchen „Pafe-frässern“ landauf, landab deutlich zu vernehmen. Aber alle fügen sie sich schön brav der Tradition.

**Das Facelifting, das Sie gerade über sich ergehen lassen, wird mit den derzeit angesagten Methoden einer angepassten Restaurierung betrieben. Wer kommt dafür auf?**

Leider werde ich in diese Dinge nicht immer vollständig eingeweiht. Es soll eine anonyme Spenderin sein, die für meine Instandsetzung aufkommt. Die Kirchenfabrik jedenfalls verfügt jetzt über die nötige Summe, um mich soweit herzurichten, dass ich wieder präsentabel bin. Der Luxemburger Staat bleibt auch nicht ganz außen vor: Vor Jahren wurde eine umfangreiche Studie erstellt, um festzustel-

len, was mit mir bislang alles ange- stellt wurde und welche Maßnahmen jetzt ergriffen werden sollen. Diese Studie wurde vom staatlichen Denkmalschutzamt finanziert. Die hätten wohl auch die eigentliche Restaurierung bezahlt, aber dann hätte ich als nationales Denkmal auf der Liste der klassierten Monumente eingetragen werden müssen. Mit der Konsequenz,

**„Ich bin Opfer der Komfortansprüche meiner katholischen AnhängerInnen: Seitdem die Kathedrale mit einer Zentralheizung ausgestattet wurde, ist die Luft dort sehr trocken.“**

dass der „Site et Monuments“ mitentschieden hätte, was mit mir in Zukunft passiert. Meine Kirchenfabrikler wollten sich aber nicht in die Karten schauen lassen. Somit kam die anonyme Spende gerade recht.

**Ist es eigentlich das erste Mal, dass Sie sich liften lassen?**

Naja, der Zahn der Zeit nagt ganz schön, auch an einer Marienstatue. Mein Gedächtnis lässt mich auch hier im Stich. Meine aktuelle Restauratorin, die ja auch die Studie über mich erstellt hat, meint, ich hätte wohl fünfmal auf anderer Leute Werkbank gelegen. An manchen Stellen wurden drei Übermalungen gefunden, zudem

hat es zwei Serien an Retuschen gegeben. An das letzte Mal kann ich mich aber noch erinnern. Das war in den Achtzigerjahren des vorigen Jahrhunderts. Ich kam damals in die Obhut des Nationalmuseums. Weil das Bistum Angst hatte, es könnte mir etwas Irreparables angetan werden, sollte eine Kopie von mir erstellt werden. Das waren damals die Bombenlegerzeiten und es kursierte die Angst, man könnte mich in die Luft sprengen. Da beim Silikonguss aber nichts schief gehen durfte, musste ich zuerst restauriert werden. Beim Kopieren hätte sonst das Risiko bestanden, dass an manchen Stellen die Farbe oder gar Holzteile abreißen. Diese Restaurierung war schon recht umfangreich und auch fachgerecht. Doch diesmal gehen wir noch einen Schritt weiter: Die vielen Übermalungen wurden abgetragen, um mich wieder wie im Original erscheinen zu lassen.

**Man kennt Sie heutzutage eher als schwarze Madonna. Welches ist Ihr ursprünglicher Teint?**

Ganz einfach: Rosa. Aber die Umwelteinflüsse, vor allem der Rauch der Kerzen, haben mir eine gewisse Patina verliehen, die die Leute glauben lassen, ich sei eher von dunklem Teint. Frühere Restauratoren haben mich zum Auffrischen einheitlich grau gestrichen - wahrscheinlich, weil sie es nicht besser wussten. Höchste Zeit, dass der Umweltbeauftragte der Kirche sich um diesen verschmutzenden und Klima schädigenden Kerzenwahnsinn kümmert! Schließlich bin ich jetzt



FOTOS: MURIEL PRIEUR

**VORHER / NACHHER:**

Ab dem 10. Oktober wird die Muttergottesstatue dem Publikum wieder zugänglich sein.

Nach einer umfangreichen Restaurierung, erstrahlt die Schutzpatronin Luxemburgs im ursprünglichen - rosa - Glanz.

wieder originalrosa und es wäre wünschenswert, dass ich das möglichst lange bleibe. Es müssen zwar noch einige Stellen ausgebessert und retuschiert werden, aber demnächst bin ich wieder voll einsatzfähig. Aber ich bin auch Opfer der Komfortansprüche meiner katholischen AnhängerInnen: Seitdem die Kathedrale mit einer Zentralheizung ausgestattet wurde, ist die Luft dort sehr trocken. Mein Kern aus Lindenholz zieht sich zusammen und so blättert die aufgetragene Farbe schneller ab.

**Wollte Sie eigentlich in all der Zeit niemand ganz für sich in Anspruch nehmen?**

Von wegen! Zwar wurde mir schon die eine oder andere Goldkrone geklaut. Auch die Kathedrale selbst wurde schon mehrfach von Einbrechern heimgesucht. Aber für meine Wenigkeit interessierte sich niemand - nur für die Klunker, mit denen ich behangen war. Sogar die französischen Revolutionäre, die, wie überall in ihrer frisch ausgerufenen Republik, den Klerus enteigneten und alles, was nicht niet- und nagelfest war, meistbietend versteigerten, versprachen sich wohl wenig Gewinn durch meinen Verkauf und ließen mich unbeachtet in meiner Ecke stehen. Da sieht man, dass Materialismus nur blind macht! Aber meine treuen Anhänger haben die geraubten und veräußerten Kleider und Schmuckstücke zu großen Teilen zurück erworben. Kaum war der Revolutionsspek vorbei, konnte ich wieder in vollem Glanze dem Klerus zu

Diensten sein! Seit dieser Zeit bin ich übrigens ganz in die Kathedrale umgezogen, weil die alte Glaciskapelle die Revolutionsjahre nicht überstanden hat und zeitweise als Stall herhalten musste.

**Sehnen Sie sich nach der alten Glaciskapelle zurück?**

Vor allem sehne ich mich nach den Zeiten zurück, wo ich noch wahre Wunder bewirken konnte. Mir wird nachgesagt, dass ich in frühen Jahren Behinderte wieder zum Gehen gebracht habe und auch sonst schwere Krankheiten kurieren konnte. Aber irgendwann geriet dies in Vergessenheit und meine diesbezüglichen Fähigkeiten wurden nicht mehr gebraucht.

**Täglich machen Gläubige und einfache Neugierige ihre Aufwartung. Wie ließ sich dies mit einer Monate dauernden Restaurierung vereinbaren?**

Nun, wir haben einfach mit offenen Karten gespielt: Während der Zeit meiner Instandsetzung wurde ich von meinem Stammplatz in der Kathedrale entfernt. Dort wurde eine Fotografie von mir als Ersatz eingestellt. Es gibt zwar, wie erwähnt, eine Kopie von mir. Aber der Gedanke, dass die Gläubigen eine Kopie anbeten in der Annahme, es handele sich um das Original, hat mir nicht zugesagt. Lediglich für die Oktave kehrte ich in die Kathedrale zurück. Ich war zwar noch nicht ganz wieder hergestellt, aber dank der schönen Kleider, die

mir dort jeden Tag zgedacht wurden, fiel das niemandem auf. Es war fast wie in früheren Zeiten, als ich das ganze Jahr über in der Glaciskapelle verweilte und lediglich zur Oktave in die Kathedrale kam, wo mir für diese Gelegenheit ein spezieller Altar eingerichtet wurde. Heutzutage werde ich aus Anlass der Oktave lediglich innerhalb der Kathedrale umgestellt.

**„Kaum war der Revolutionsspek vorbei, konnte ich wieder in vollem Glanze dem Klerus zu Diensten sein!“**

Die so genannte Schlussprozession hat ihren eigentlichen Zweck eingebüßt: Ich werde nicht mehr nach Hause zum Glacis gebracht, sondern einmal durch die ganze Stadt getragen zurück zum Ausgangsort, der Kathedrale. Aber irgendwie braucht es diesen Umzug, der ja auch die Stärke des Katholizismus in Luxemburg demonstriert. Die größte Friedensbewegung des Landes - wie es einmal ein Wortleitartikler darstellte.

**Die vielen Kleider, der reiche Schmuck der jeden Tag wechselt. Ist das nicht ein bisschen viel Stress, wenn man sonst das ganze Jahr nicht so sehr beachtet wird?**

Zum Glück habe ich ja eine offiziell von der Kirche benannte Garderobiere. Die ältere Dame weiß genau, was sich gehört. Und sie wacht darüber, dass die Spender und Spen-

derinnen all dieser Kleider und Schmuckumhänge nicht enttäuscht werden, weil sie eventuell nicht zum Zuge kommen. Zugegeben, mir ist das Ganze etwas peinlich, denn schließlich weiß ich nicht, ob die Leute meinetwegen vorbeischaun oder ob es nur das Äußere ist, was sie anlockt. Als mit meiner Restaurierung begonnen wurde und ich sozusagen nackt dastand, wollten zwar auch viele einen - eher ungewohnten - Blick auf mich werfen, doch habe ich nicht das Gefühl, dass es dabei um meine inneren Werte ging. Man war halt vor allem neugierig.

**Wann sind Sie wieder im Einsatz? Das Lifting scheint ja soweit abgeschlossen zu sein.**

Ich hätte mir gewünscht, zu Maria Himmelfahrt wieder an meine Wirkungsstätte zurückkehren zu können. Doch die Kirchenoberen haben sich anders entschieden. Weil am 10. Oktober der 330. Jahrestag meines Status als Schutzpatronin des Landes ist, soll eine Einweihungsfeier stattfinden. Das Bistum setzt halt voll auf PR. Mir ist dieser Rummel eher unangenehm. Ich mag lieber die stille Teilnahme der einfachen Pilger, die fast täglich vorbeischaun. Aber was tut man nicht alles, um in Meinungsumfragen wieder etwas besser dazustehen. Schon der Medienhype, der um meine Restaurierung betrieben wurde, war ja beinahe obszön. Wer will schon, dass sein Röntgenbild veröffentlicht wird! Ich bin doch nicht John McCain!